

Martin Brand

Die Parlamentswahlen und das Referendum in Belarus aus Sicht der russischen Printmedien

- 1. Einleitung**
- 2. Berichterstattung der russischen Printmedien**
 - 2.1. Belarus Democracy Act of 2004**
 - 2.2. Wirtschaft – Erfolg oder Mißerfolg?**
 - 2.3. Die belarussische Opposition**
 - 2.4. Wahlergebnisse und Wahlverlauf**
 - 2.5. Die Demonstrationen nach der Abstimmung**
- 3. Zusammenfassung**

1. Einleitung

Am 17. Oktober 2004 fanden in Belarus gleich zwei Abstimmungen statt. Zum einen war die Bevölkerung aufgerufen, die 110 Abgeordneten des belarussischen Parlamentes neu zu wählen. Zum anderen wurden sie in einem Referendum befragt, ob sie Präsident Lukaschenko eine erneute Teilnahme an den Präsidentschaftswahlen im Jahr 2006 erlauben. Dazu war eine Verfassungsänderung notwendig, denn nach der bisherigen Verfassung konnte ein Präsident höchstens für zwei Amtszeiten als Staatsoberhaupt fungieren.

In dem Referendum wurde folgende Frage gestellt, die von den belarussischen Wählern mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden konnte: „Erlauben Sie dem ersten Präsidenten der Republik Belarus Alexander Grigorewitsch Lukaschenko als Präsidentschaftskandidat der Republik Belarus an den Präsidentschaftswahlen teilzunehmen und stimmen Sie einer Änderung des ersten Absatzes des Artikel 81 der Verfassung der Republik Belarus wie folgt zu: ‚Der Präsident wird für fünf Jahre unmittelbar durch das Volk der Republik gewählt auf der Grundlage einer allgemeinen, freien, gleichen, direkten und geheimen Wahl?‘“¹ Damit sollte die verfassungsmäßige Einschränkung, daß ein und die selbe Person nicht mehr als zwei Amtsperioden Präsident sein kann, aufgehoben werden.

Im Westen wurden die Wahlen bereits im vorhinein als undemokratisch und nicht frei bezeichnet. Dementsprechend negativ viel auch die Berichterstattung über diese beiden Ereignisse aus. Sie konzentrierte sich vor allem auf die Unterdrückung der Opposition, Lukaschenkos Drohgebärden gegenüber den USA, der EU und Deutschland sowie die Reaktionen aus diesen Ländern und auf die Morde an vier Regimegegnern, in die hohe Staatsbeamte verwickelt gewesen sein sollen.

¹ "Разрешаете ли вы первому президенту Республики Беларусь Александру Григорьевичу Лукашенко участвовать в качестве кандидата в президенты Республики Беларусь в выборах президента и принимаете ли часть первую статьи 81 Конституции Республики Беларусь в следующей редакции: 'Президент избирается на пять лет непосредственно народом Республики Беларусь на основе всеобщего, свободного, равного и прямого избирательного права при тайном голосовании?'"

In diesem Papier wird dargestellt, wie die russischen Zeitungen über die Parlamentswahlen und das Referendum berichteten. Dazu wurde die Berichterstattung etlicher großen russischen Tages- und Wochenzeitungen (*Iswestija*, *Kommersant*, *Komsomolskaja prawda*, *Moskowskij komsomolez*, *Nesawisimaja gaseta*, *Parlamentskaja gaseta*, *Prawda*, *Rossijskaja gaseta*, *Argumenty i fakty*, *Kommersant Wlast*, und *Nowaja gaseta*) von Anfang Oktober bis eine Woche nach den Wahlen verfolgt.

2. Berichterstattung der russischen Printmedien

Auffällig an der russischen Presse war, daß die verschiedenen Zeitungen ein recht unterschiedliches Bild der Wahlen und des Zustandes der belarussischen Gesellschaft zeichneten. Es reichte von offener Kritik am System Lukaschenko (z.B. *Kommersant Wlast*) bis hin zu unverblümter Lobhudelei des „Väterchens“ von Belarus (*Prawda*).

2.1. Belarus Democracy Act of 2004

Anfang Oktober verabschiedete der US-amerikanische Kongreß ein Gesetz², das nicht nur die Unterdrückung der belarussischen Opposition, der unabhängigen Medien, der Nichtregierungsorganisationen und anderer zivilgesellschaftlicher Bewegungen geißelte und die vorangegangenen Wahlen im Land als unfair und nicht demokratisch bezeichnete, sondern auch konkrete Forderungen an Lukaschenko stellte. Dazu zählten unter anderem die Veröffentlichung aller Waffenlieferungen der Republik Belarus ins Ausland, die Offenlegung des persönlichen Vermögens von Alexander Lukaschenko und den Mitgliedern der Regierung von Belarus, die Freilassung aller politischen Gefangenen sowie die Durchführung freier und fairer Präsidentschafts- und Parlamentswahlen. Solange Belarus diese Forderungen nicht erfüllt, verhängen die USA Sanktionen gegenüber Belarus, die es sämtlichen staatlichen Regierungsbehörden verbieten, die Regierung von Belarus durch finanzielle Hilfe jeglicher Art zu unterstützen.

Die Verabschiedung dieses *Aktes über Demokratie in Belarus* zwei Wochen vor den Wahlen rief ein gewaltiges Echo in den russischen Printmedien hervor. Ausgiebig wurden offizielle Vertreter aus Rußland und Belarus zitiert, die das Gesetz allesamt ablehnten. Die *Komsomolskaja prawda* resümierte unter dem Titel „Lukaschenko ist nicht ihr Hurensohn“³, daß die amerikanischen Kongreßabgeordneten wohl ernsthaft böse auf das belarussische Väterchen Lukaschenko seien. Dann stellte sie die Frage, weshalb die Amerikaner keinerlei Sanktionen gegen Staaten wie China, Saudi-Arabien oder afrikanische Regime verhängten, um gleich darauf selbst zu antworten: In diesen Staaten würde es zwar weitaus schlimmer um die demokratischen Freiheiten bestimmt sein, doch hier hätten die Amerikaner wirtschaftliche oder strategische Interessen. Deshalb agierten die Amerikaner mit doppelten Standards. In Belarus hätte das westliche Kapital kaum Einfluß, was für die Amerikaner Grund genug sei, sich dort „um das Schicksal der Demokratie zu sorgen“. Ähnlich urteilte die *Parlamentskaja*

² Belarus Democracy Act of 2004 (H.R.854), <http://thomas.loc.gov/cgi-bin/query/z?c108:H.R.854.RDS>: (eingesehen am 21.10.2004)

³ Lukaschenko – ne ich ‚sukin syn‘ [Lukaschenko ist nicht ihr Hurensohn], in: *Komsomolskaja prawda*, 06.10.2004

gaset.⁴ Die *Prawda* meinte, dieses „beleidigende Dokument“ solle Druck auf die Republik Belarus ausüben, um ihren politischen Kurs noch vor den Wahlen zu ändern.⁵

Kommersant und *Moskowskij komsomolez* waren sich einig, daß der *Akt über Demokratie in Belarus* keinen Einfluß auf die belarussische Wirtschaft ausüben werde, da diese nur sehr schwach in die Weltwirtschaft integriert sei. Und die sich in Belarus befindlichen europäischen Unternehmen würden trotz der amerikanischen Haltung gewiß bleiben, wenn es für sie wirtschaftlich profitabel sei.⁶ Dagegen war die *Rossijskaja gaset* sehr wohl der Meinung, daß das amerikanische Gesetz weitreichende Folgen für die belarussische Wirtschaft haben könnte. Nicht nur der IWF und die Weltbank könnten unter amerikanischem Einfluß ihr Verhalten gegenüber Belarus ändern, auch die Europäische Union könnte analoge Sanktionen verhängen.⁷ Was die politischen Folgen des Gesetzes anbetrifft, so könne es sogar einen der ursprünglichen Absicht des Kongresses entgegengesetzten Effekt haben. Nach Meinung von *Kommersant* und *Moskowskij komsomolez* würde der Beschluß des amerikanischen Kongresses Lukaschenko in seiner Auffassung, „das Vaterland sei in Gefahr“ bestärken. Der belarussischen Opposition hätten die amerikanischen Abgeordneten damit einen Bärendienst erwiesen.⁸

2.2. Wirtschaft – Erfolg oder Mißerfolg?

Im Vorfeld der belarussischen Wahlen gingen die russischen Printmedien immer wieder auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes unter Lukaschenko ein. Vielfach wurden wirtschaftliche Errungenschaften unter Lukaschenko hervorgehoben, so z.B. ein Wirtschaftswachstum von über 10%, der Anstieg der Durchschnittslöhne auf 200 US\$, die Ausbreitung der Gasversorgung auf dem Land und ein hoher Anteil des Außenhandels mit westlichen Ländern.⁹ Allerdings verwiesen einige Zeitungen auch darauf, daß diese Errungenschaften nur oberflächlich wirkliche Erfolge seien. Das Nachrichtenmagazin *Kommersant Wlast* stellte den Zahlen in seiner Titelgeschichte die Lebenssituation der Menschen gegenüber und veröffentlichte Umfragen, in denen über 40% der Belarussen die wirtschaftliche Lage ihrer Familie als schlecht bewerteten.¹⁰ Die Zeitung *Kommersant* publiziert die Meinung der Opposition zur Wirtschaftslage. Demnach könne von wirtschaftlichen Erfolgen keine Rede sein, angesichts einer jährlichen Inflation von 24%. Zudem sei nicht alles in Belarus auf

⁴ Gusev, Nikolaj: A karavan idet [Und die Karawane läuft], in: *Parlamentskaja gaset*, 13.10.2004

⁵ Belorusskaja opposizija: [Die belarussische Opposition], in: *Prawda*, 08.10.2004

⁶ Strokan, Sergej: Zena voprosa [Der Preis der Frage], in: *Kommersant* 07.10.2004; Petrov, Gennadij: Luke dali po ruke [Lukaschenko wurde auf die Finger geklopft], in: *Moskowskij komsomolez*, 07.10.2004

⁷ Efanov, Vladimir: Kongressmeny soverschili akt [Die Kongreßabgeordneten verabschiedeten Akt], in: *Rossijskaja gaset*, 07.10.2004

⁸ siehe Fn 7

⁹ z.B.: Ankudinov, Dmitrij: Vse „MASy“ ushe prodany [Alle MAS-Automobile bereits verkauft], in: *Tribuna*, 02.10.2004; Alexandr Lukaschenko obespetschil sebe poshisnennoe presidentstvo [Alexander Lukaschenko hat sich die Präsidentschaft auf Lebenszeit gesichert], in: *Kommersant*, 16.10.2004

¹⁰ Luka Washingtona [Washingtons Luka], in: *Kommersant Wlast*, 11.10.2004

Lukaschenko zurückzuführen, denn das Land existierte ja bereits vor seinem Machtantritt.¹¹

2.3. Die belarussische Opposition

Die Darstellung der belarussischen Opposition reichte von offener Unterstützung (*Moskowskij komsomolez*) und sympathisierender Begleitung oppositioneller Politiker in ihrem täglichen Kampf mit den Behörden des Landes (*Kommersant Wlast*) bis hin zur Abstempelung als Vasallen des Westens (*Rossijskaja gaseta*).

Zeitungen und Zeitschriften wie der *Kommersant*, *Kommersant Wlast*, die *Nesawisimaja gaseta*, die *Nowaja gaseta* und der *Moskowskij komsomolez* berichteten sehr kritisch über den Umgang mit oppositionellen Gruppen in Belarus. Sie stellten den Umgang der staatlichen Behörden mit Oppositionellen und kritischen Journalisten in den Mittelpunkt ihrer Berichterstattung und teilten größtenteils die westliche Kritik an den aus ihrer Sicht unfreien Wahlen. In einem langen Artikel¹² berichtete *Kommersant Wlast* noch vor den beiden Abstimmungen von der schwierigen Arbeit der oppositionellen Abgeordneten Vladimir Parfenovitsch und Maria Alieva, schrieb über die staatlich kontrollierten Medien und ließ sogar die häufig als radikal charakterisierte Jugendorganisation „Subr“ zu Wort kommen. Die *Iswestija* hielt sich vor den Wahlen mit Kommentaren zurück und zitierte nur gelegentlich Oppositionspolitiker in kurzen Auszügen.

Rossijskaja gaseta und *Prawda* betrachteten die Opposition mit weitaus weniger Sympathien. So schrieb die *Rossijskaja gaseta* über die Reaktion der belarussischen Opposition auf den *Akt über Demokratie in Belarus* des amerikanischen Kongresses: „Ungeachtet der ernsthaften Schwierigkeiten, die auf den Schultern der belarussischen Bürger lasten werden, wenn der Gesetzesentwurf angenommen werden sollte, begrüßt die belarussische Opposition einhellig die Verabschiedung dieses Dokumentes. Natürlich erfreuen sie vor allem die Punkte, in denen über eine finanzielle Unterstützung der belarussischen Opposition aus dem amerikanischen Haushalt gesprochen wird.“¹³ Von der *Prawda* wurde die Opposition noch schärfer angegriffen. Ihrer Meinung nach sei die Arbeit der Opposition zum „Gezänk über Almosen des Westen“¹⁴ verkommen. Zum oppositionellen Wahlblock „Volkskoalition 5+“ hieß es, er vertrete besser als alle anderen die Interessen des amerikanischen Volkes in Belarus. Seine Mitglieder seien die „anrühigsten Gegner der Innen- und Außenpolitik der Macht des Volkes“ und seine politischen Führer die „größten belarussischen Verbrecher.“ Zu ihnen gehöre auch der „Zerstörer der Sowjetunion“ Schuschkewitsch.¹⁵

2.4. Wahlergebnisse und Wahlverlauf

¹¹ Alexandr Lukaschenko obespetschil sebe poshisnennoe presidentstvo [Alexander Lukaschenko hat sich die Präsidentschaft auf Lebenszeit gesichert], in: *Kommersant*, 16.10.2004

¹² Kul't bez prosveta [Kult ohne Lichtblick], in: *Kommersant Wlast*, 11.10.2004

¹³ Efanov, Vladimir: Kongressmeny soverschili akt [Die Kongreßabgeordneten verabschieden Akt], in: *Rossijskaja gaseta*, 07.10.2004

¹⁴ Tscherkovez, Oleg: Belarusskaya opposiziya [Die belarussische Opposition], in: *Prawda*, 08.10.2004

¹⁵ ebd.

Nach offiziellen Angaben der Zentralen Wahlkommission beteiligten sich an dem Referendum 90,2% der Wahlberechtigten. Von ihnen stimmten 79,4% mit „Ja“ und gestatteten Lukaschenko somit, bei weiteren Präsidentschaftswahlen anzutreten. Bei den zeitgleich stattfindenden Parlamentswahlen wurden im ersten Wahlgang 108 der 110 Sitze vergeben. Von der Opposition wurde kein Kandidat in die Repräsentantenkammer der belarussischen Nationalversammlung gewählt. Während die OSZE die Abstimmungen als nicht demokratisch wertete, erklärten die Wahlbeobachter der GUS, keinerlei Verstöße gegen die demokratischen Normen erkannt zu haben.

Folglich gab es auch in der russischen Presselandschaft im wesentlichen zwei Meinungen zu den Wahlen. Zu denjenigen, die sowohl das Referendum als auch die Parlamentswahlen als undemokratisch sowie weder frei noch fair geißelten und sich dabei auf die Wahlbeobachtung der OSZE stützten, gehörten die Zeitungen *Kommersant*, *Moskowskij komsomolez*, *Nesawisimaja gaseta* und *Iswestija*. Nach der Wahl berichteten diese Blätter von gefälschten, undemokratischen Wahlen und beriefen sich dabei teils auf eigene Beobachtungen, teils auf Berichte der Opposition sowie von Wahlbeobachtern der OSZE. Mit Wurst und Bier seien die Wähler in die Wahllokale gelockt worden, dennoch hätten nach einer Umfrage des Sozialinstituts Gallup Organization/Baltic Surveys weniger als die Hälfte der Wähler beim Referendum mit „Ja“ gestimmt.¹⁶ Ausführlich wird von diesen Zeitungen auch der Bericht der OSZE mit seiner harschen Kritik an der Abstimmung wiedergegeben. Die gegenteilige Auffassung der Wahlbeobachter aus dem GUS-Raum wird hingegen nur am Rande erwähnt.

In ihrer Bewertung der Vorgänge in Belarus unterschieden sich diese Zeitungen durchaus. Der *Kommersant* stellte fest, daß nicht die Verfassungsänderung per Referendum und nicht die unbegrenzte Ausweitung der Zahl der Amtsperioden des Präsidenten an sich undemokratisch seien. Auch die politischen Morde an Oppositionsführern, das spurlose Verschwinden von Menschen und die Ausweisung von Journalisten aus dem Land ließen nicht zwangsläufig auf undemokratische bzw. diktatorische Verhältnisse schließen. Wohl aber habe Lukaschenko, auch wenn er womöglich in diese Ereignissen nicht involviert war, jedes mal, wenn die ein oder andere Sache ans Tageslicht kam, die Ermittlungen mit seinem energischen Einschreiten eingestellt und faktisch die Gesetzlosigkeit in seinem Umfeld geheiligt. Deshalb könne man sich kaum über die internationalen Reaktionen auf die völlig demokratische Initiative des Referendums wundern.¹⁷

Bedeutend schärfer kommentierte der *Moskowskij komsomolez* den Sieg Lukaschenkos im Referendum: „Lukaschenko hat seinen Status als Diktator gefestigt. Das ‚Väterchen‘ demonstrierte der ganzen Welt wieder einmal, daß er ein würdiger Schüler Stalins ist, der die gesamt-nationalen Wahlen in eine Farce verkehrt hat.“¹⁸ Entsprechend fiel die Antwort der belarussischen

¹⁶ Referendum ot LUKAvogo [Referendum LUKAvogo], in: Moskowskij komsomolez, 19.10.2004; Mazaeva, Olga: Belorusbaschi [Belorusbaschi], in: Nesawisimaja gaseta, 19.10.2004

¹⁷ Volchonsky, Boris: Zena Voprosa [Der Preis der Frage], in Kommersant, 18.10.2004

¹⁸ Referendum ot LUKAvogo [Referendum von LUKAvogo], in: Moskowskij komsomolez, 19.10.2004

Botschaft in Moskau aus: „Eine Analyse der Artikel zum Thema Belarus, die in den letzten Monaten in der Zeitung *Moskowskij komsomolez* veröffentlicht wurden, zeugt davon, daß diese Zeitung von einer Ausgabe zur anderen voreingenommene, für das belarussische Volk beleidigende Kommentare über Ereignisse in unserem Land, über die Politik, die vom belarussischen Staat und dessen Führung betrieben wird, veröffentlicht. Das Zeitungsmaterial widerspiegelt lediglich die Meinung einer Seite – der ‚dünn und trübe gewordenen‘ belarussischen Opposition, die zusammen mit *Moskowskij komsomolez* an der Kampagne zur Beschmutzung und, was am wichtigsten ist, Vulgarisierung des Referendums und der Parlamentswahlen, die in unserem Land stattfanden, teilnimmt. Ein trauriger Anblick – weniger im politischen als im intellektuellen Sinne und im Sinne der Wahrnehmung der Welt.“¹⁹

Die *Rossijskaja gaseta* schien sich uneins gewesen zu sein, wie sie die Wahlen und das Referendum bewerten sollte. Sie gab sowohl die Kritik der OSZE und die Zahlen des Instituts Gallup recht ausführlich wieder als auch die Meinung der GUS-Wahlbeobachter, daß die von der OSZE beobachteten Verstöße nicht vorkamen. Ihr Kommentator war ähnlich gespalten bei der Beurteilung Lukaschenkos. Für Rußland lehnte er zwar ein Regime a la Lukaschenko ab, es sei aber durchaus möglich, daß ausgerechnet solch ein Führer heutzutage optimal für Belarus sei.²⁰ Zwei Tage später schrieb die Zeitung: „Das belarussische Volk hat seine Wahl getroffen und diese Wahl ist zum Nutzen der Union [zwischen Rußland und Belarus].“²¹

Viel entschiedener in ihrer Bewertung waren dagegen *Komsomolskaja Prawda*, *Prawda* und *Parlamentskaja gaseta*. Die *Komsomolskaja Prawda* schrieb unter dem Titel „Väterchen für immer!“, daß „Lukaschenko das Referendum gewonnen hat und nun Belarus solange er es wünscht regieren kann, ohne von irgend etwas darin eingeschränkt zu werden.“²² Man könne lange über die Resultate dieser zweifellos ehrlichen Abstimmung streiten, doch ob es einem nun gefällt oder nicht, das Väterchen wird in Minsk als Präsident sitzen und an den Nerven der umliegenden Staaten zerren. Warum sollte man sich auch zanken, wo doch das russische Erdgas über Belarus nach Europa gelange.²³ Dementsprechend erwähnte die *Komsomolskaja prawda* auch nicht die massiven Vorwürfe der OSZE und der belarussischen Opposition. Der Autor der Zeitung *Parlamentskaja gaseta* berichtete zwar von Unregelmäßigkeiten in den Wählerverzeichnissen und von Wahlzetteln, auf denen das „Ja“ bereits bei der Ausgabe angekreuzt gewesen sein soll. Doch fügt er anschließend hinzu, daß die internationale Wahlbeobachtermission der GUS den Wahlen in Belarus einen demokratischen Charakter bescheinigten und sie frei, fair und legitim

¹⁹ Ein trauriger Anblick, <http://www.belarusnews.de/politik724-12.html>, (eingesehen am 26.10.2004)

²⁰ Efanov, Vladimir: Oppozitsiya ne proschla [Die Opposition ist nicht eingezogen], in: *Rossijskaja gaseta*, 19.10.2004; Radzichovsky, Leonid: Sosedi [Nachbarn], in: *Rossijskaja gaseta*, 19.10.2004

²¹ Narod snajet, sa kogo golosuet [Das Volk weiß für wen es stimmt], in: *Rossijskaja gaseta*, 21.10.2004

²² Bat'ka – navsegda! [Väterchen für immer!], in *Komsomolskaja prawda*, 19.10.2004

²³ ebd.

gewesen seien.²⁴ Auch die *Parlamentskaja gaseta* schwieg zur Kritik der Opposition und der OSZE.

Die *Prawda* indes gratulierte ihren „Genossen und dem ganzen belarussischen Brudervolk zum Sieg.“²⁵ Auf die Vorwürfe der OSZE reagierte sie mit der Anschuldigung, die OSZE würde mit doppelten Standards arbeiten und mit bereits weit im Vorhinein angefertigten Berichten nach Belarus gereist sein. Es habe aber auch unabhängige Wahlbeobachter aus über 50 Ländern gegeben, die den Wahlen demokratischen Charakter bescheinigten. Unter der Überschrift „Frei, offen, legitim“ sammelte die *Prawda* Äußerungen verschiedener Wahlbeobachter aus der USA, Frankreich, Großbritannien und Polen, die allesamt den freien und demokratischen Charakter der Wahlen bestätigten.²⁶

2.5 Die Demonstrationen nach der Abstimmung

In den Tagen nach den Parlamentswahlen und dem Referendum kam es in der Hauptstadt Minsk zu mehreren Kundgebungen gegen Lukaschenko, auf denen zumeist junge Demonstranten und führende Oppositionspolitiker von der Miliz geschlagen und festgenommen wurden. Auch russische Journalisten gerieten in den Sog der gewalttätigen Übergriffe. Aufsehen erregte der Fall des russischen Journalisten vom Fernsehsender ORT Pavel Scheremet, der Autor des lukaschenkokritischen Buches „Der zufällige Präsident“ ist. Scheremet wurde nach eigener Aussage auf offener Straße grundlos von zwei jungen Männern zusammengeschlagen. Die Miliz sah die Sache allerdings anders und beschuldigte ihn, selbst auf die beiden Männer losgegangen zu sein, wofür er vor Gericht gestellt werden sollte.

Insbesondere *Kommersant* und *Moskowskij komsomolez* berichteten über diesen Fall in erstaunlicher Ausführlichkeit.²⁷ Da Lukaschenko Scheremet persönlich wegen seines Buches zutiefst hassen würde, sei der Journalisten nicht zufällig in diese Prügelei geraten. In den übrigen Zeitungen wurde der Fall zwar auch beachtet, jedoch nicht in einer solchen Ausführlichkeit.

Neben der Bewertung der Wahlergebnisse in Belarus und dem Fall Scheremet standen die gegen Lukaschenko gerichteten Demonstrationen im Mittelpunkt der russischen Berichterstattung über Belarus nach den dortigen Wahlen. Während Zeitungen wie *Iswestija*, *Kommersant*, *Nesawisimaja gaseta* und *Moskowskij komsomolez* ausführlich und durchaus mit Sympathie über die Kundgebungen schrieben, taten *Parlamentskaja gaseta* und *Rossijskaja gaseta* die Demonstranten als einige wenige Oppositionelle ab, die planlos hin und her zögen. Unter der Überschrift „Die Opposition empört sich, das Volk schweigt“ schrieb die *Parlamentskaja gaseta*, „während am Montag sich noch einige tausend Regimegegner versammelten, um gegen die offiziellen Ergebnisse des Referendums und der

²⁴ Gusev, Nikolaj: Lukaschenko opjat' pobedil. Na etot ras Konstituziju [Lukaschenko hat erneut gesiegt. Dieses mal gegen die Verfassung], in: *Parlamentskaja gaseta*, 19.10.2004

²⁵ Tscherkovez, Oleg: Bol'schinstvo Mandatov – u KPB [Die Mehrheit der Mandate bekam die KPB], in: *Prawda*, 19.10.2004

²⁶ Stepanenko, Oleg: Svobodno, otkryto, legitimno [Frei, offen, legitim], in: *Prawda*, 21.10.2004

²⁷ Aleksandr v tretij [Alexander zum dritten], in: *Kommersant*, 19.10.2004; Rasgovor pod kapel'nej [Gespräch am Tropf], in: *Moskowskij komsomolez*, 20.10.2004

Parlamentswahlen zu protestieren, so war am darauffolgenden Tag die Zahl der ‚Empörten‘ schon bedeutend geringer.“²⁸ Auch die *Rossijskaja gaseta* konstatiert, daß angesichts der seit Monaten von der Opposition verkündeten Protestkundgebung nach den Wahlen sehr viele Menschen auf die Straße hätten gehen müssen. Doch trotz dieser seit langem bekannten Aufforderung hätten sich nur sehr wenige Oppositionelle versammelt. So schließt die Zeitung daraus, daß diese Opposition „ein Geschenk für jeden Präsidenten sei.“²⁹ *Komsomolskaja prawda*, *Prawda* und *Argumenty i fakty* erwähnen die Demonstrationen überhaupt nicht.

Von den überwiegend kritisch über die Wahlen in Belarus berichtenden Zeitungen tat sich vor allem der *Moskowskij komsomolez* als offener Unterstützter der belarussischen Opposition hervor. Wer nicht einverstanden sei, „in einem ‚sowjetischen Naturschutzgebiet‘ zu leben“, der sei am Abend auf die Straße gegangen. Vor allem seien dies junge Oppositionelle gewesen, die die Absetzung von Lukaschenko gefordert hätten.³⁰ Detailliert schilderten *Kommersant* und *Nesawisimaja gaseta* das Vorgehen der belarussischen Miliz gegen die Demonstranten und Journalisten auf den Demonstrationen, wagten sich jedoch keine so harsche Bewertung wie der *Moskowskij komsomolez*.

3. Zusammenfassung

In der russischen Darstellung der Ereignisse rund um die Parlamentswahlen und das Referendum in Belarus lassen sich zwei Extreme erkennen. Auf der einen Seite der *Moskowskij komsomolez*, der heftiger die Politik Lukaschenkos kritisiert und aktiv mit der belarussischen Opposition zusammenarbeitet.³¹ Auf der anderen Seite unterstützt die *Prawda* bedingungslos den Kurs Lukaschenkos und diffamiert die Opposition im Nachbarland. Zwischen diesen beiden Polen lassen sich die anderen russischen Printmedien einordnen. Insgesamt lieferten die verschiedenen russischen Zeitungen ein sehr differenziertes Bild über die Wahlen, das Referendum und die allgemein-politische Situation in Belarus. Zu den eher regierungskritisch und oppositionsfreundlich gesinnten Zeitungen gehören neben dem *Moskowskij komsomolez* die *Nowaja gaseta*, die *Nesawisimaja gaseta* und die Printmedien des Oligarchen Beresowskij *Kommersant* und *Kommersant Wlast*. Auch die *Iswestija* tendiert zu einer regierungskritischen Berichterstattung, unterstützt aber nicht unbedingt die Opposition. Eher Antioppositionell sind die Zeitungen *Komsomolskaja Prawda*, *Rossijskaja gaseta*, *Parlamentskaja gaseta* und eben *Prawda* eingestellt. Allerdings zeichnet sich nur die *Prawda* durch eine bedingungslose Unterstützung der herrschenden Macht in Belarus aus.

Russische Zeitungen und Zeitschriften gelten zwar im Vergleich zu den Radio- und Fernsehsendern Rußlands als weniger staatlich gelenkt, dennoch berichten viele von ihnen regierungstreu. Eine Erklärung für das

²⁸ Gusev, Kikolaj: *Oppozitsiya buntuet, narod moltschit* [Die Opposition empört sich, das Volk schweigt], in: *Parlamentskaja gaseta*, 21.10.2004

²⁹ Efanov, Vladimir: *Urok neposluschaniya* [Lehrstunde des Ungehorsams], in: *Rossijskaja gaseta*, 20.10.2004

³⁰ *Lider vyroshdenzev* [Führer der Dekadenten], in: *Moskowskij komsomolez*, 21.10.2004

³¹ so organisierte der *Moskowskij komsomolez* nach dem Referendum eine Pressekonferenz mit Vertretern der belarussischen Opposition in Moskau

differenzierte Belarusbild der russischen Printmedien könnte sein, daß die Position Rußlands gegenüber Belarus nicht eindeutig ist: Auf der einen Seite ist Belarus der strategische Verbündete Rußlands, dem man möglichst nicht in die inneren Angelegenheiten hineinredet. Auf der anderen Seite kann den Russen Lukaschenkos Verhalten gegenüber Rußland und sein Führungsanspruch in einem gemeinsamen Unionsstaat nicht gefallen.³² Dementsprechend schwer fällt es den Zeitungen, einer fehlenden regierungstreuen Linie zu folgen.

³² vgl. Gusev, Nikolaj: Moment istiny dlja Belarusev [Moment der Wahrheit für die Belarussen], in: Parlamentskaja gaseta, 16.10.2004